



Bild: Kirche in Winterton, Südafrika

Evangelisch-lutherisches
Missionswerk in Niedersachsen
Stiftung privaten Rechts

Hermannsburg
Georg-Haccius-Straße 9
29320 Südheide

Telefon +49 (0)5052 69-0
Telefax +49 (0)5052 69-222
mail@elm-mission.net
www.elm-mission.net
www.kollekten.elm-mission.net

Zweigstelle:
Büro für internationale
kirchliche Zusammenarbeit
Otto-Brenner-Str. 9
30159 Hannover

Telefon +49 (0)511 1215-293
Telefax +49 (0)511 1215-296

ELM-Ansprechpartnerin
Indra Grasekamp
Telefon +49 (0)5052 69-234
i.grasekamp@elm-mission.net

Gottesdienstangebote aus dem ELM

Gottesdienstentwurf und Predigt für den 1. Sonntag nach Epiphania, 10 Januar 2021

Für den Gottesdienstentwurf samt Predigt haben wir Pastorin Elke Carrihill aus Südafrika gewinnen können. Ihr sei an dieser Stelle herzlich für ihre Arbeit gedankt.

Pastorin Elke Carrihill wurde in Pietermaritzburg, Südafrika geboren und hat die „Deutsche Schule Hermannsburg“ in Südafrika besucht. Nach ihrem Schulabschluss verbrachte sie ein Jahr als Au Pair in Bremen und begann nach ihrer Rückkehr ihr Theologiestudium an der Universität Pietermaritzburg.

Beruflich arbeitete sie zuerst als Seelsorgerin an der Schule in Hermannsburg, Südafrika. Danach zog sie nach Pietermaritzburg und leitete dort die Kenosis-Gemeinschaft mit einem Schwerpunkt auf Gemeindeentwicklung sowie der Arbeit mit Waisen und gefährdeten Kindern. Seit 2010 ist Elke Carrihill Pastorin der Nordöstlichen Ev. luth. Kirche in Südafrika (NELCSA) und leitet zwei kleine Gemeinden am Fuß der Draakensberge (Kirchengemeinden Winterton und Moorleigh) und lokale Betreuerin der Freiwilligenarbeit des ELM.

Weltmission: Verbunden in Christus

In ihrer Predigt führt Pastorin Carrihill den Hörenden eindrücklich vor Augen, was die COVID-19 Pandemie für die Kirche generell und im Speziellen für Südafrika heißt. Am Beispiel südafrikanischer Gemeinden erörtert sie die Frage nach dem „wahren Gottesdienst“. Hierbei schaut sie auf die geschichtliche Entwicklung der Gottesdienstformen, wie auch auf die neuen Formen, die die Pandemie hervorgebracht hat.

Sie erzählt von einem erneuerten Denken, das in Verbundenheit über Grenzen hinweg den Nächsten im Blick hat. Das wünscht sie sich auch für die Zeit nach der Pandemie für Südafrika und die Welt.

Hinweise zum Download: Die Vorschläge für Ihren Gottesdienst finden Sie auch unter https://www.elm-mission.net/fileadmin/uploads/G_Spenden/Kollekten/2021/21-01-10_gottesdienst.doc

oder - auch verkürzt als Hausandacht - auf der Seite www.kollekten.elm-mission.net

Spendenkonto
IBAN DE90 2695 1311 0000 9191 91
Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg
(BIC NOLADE21GFW)

Musik zu Beginn des Gottesdienstes

Begrüßung mit dem Wochenspruch und Votum

Wochenspruch: „*Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.*“ (Römer 8,14)

Eingangslied: EG 444,1-4 Die güldene Sonne

Psalm 89,2-5.27-30 (Übersetzung Hoffnung für alle Bibel)

HERR, von deiner Gnade will ich für immer singen;
allen kommenden Generationen will ich erzählen, wie treu du bist.

**Ich weiß: Deine Gnade gilt für alle Zeiten und deine Treue,
solange der Himmel besteht.**

Du hast gesagt: »Ich habe David auserwählt und einen Bund mit ihm geschlossen.

Er ist mein Diener, dem ich versprach:

**Für alle Zeiten sollen deine Nachkommen herrschen,
für immer wird dein Königshaus bestehen!«**

Im Gebet wird er zu mir sagen: »Du bist mein Vater, mein Gott und mein Fels,

bei dem ich Rettung finde!«

Und ich statte ihn mit allen Rechten eines erstgeborenen Sohnes aus,

ich mache ihn zum größten König der Welt!

Für alle Zeiten darf er wissen: Ich bin ihm gnädig,
mein Bund mit ihm wird für immer gelten.

**Nie wird sein Königsgeschlecht aussterben,
sein Thron wird bleiben, solange der Himmel besteht.**

Kyrie

L: Herr Jesus Christus - Du bist Mensch geworden und hast uns gezeigt, wer du bist.

G: Kyrie eleison!

L: Herr Jesus Christus - du rufst uns in deine Nachfolge, damit wir dir folgen.

G: Kyrie eleison!

L: Herr Jesus Christus - fülle uns mit deinem Licht, dass wir mutig deine Boten sind - in einer dunklen Welt.

G: Kyrie eleison!

Gebet

Herr Jesus Christus,
du lädst uns ein, um dein Wort zu hören,
damit unser Glaube an dich gefestigt wird.
Stärke uns durch dieses Wort,
damit wir mutig deine Hände, deine Füße
und dein Herz in die zerbrochene Welt tragen.
Schenke uns deinen Heiligen Geist,
der uns Kraft und Mut gibt,
und der uns führt und leitet auf diesem Weg.
Amen.

Epistellesung: Römer 12,1-9 (Luther 2017)

1 Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger

Gottesdienst. 2 Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

3 Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt, sondern dass er maßvoll von sich halte, wie Gott einem jeden zugeteilt hat das Maß des Glaubens. 4 Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, 5 so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied. 6 Wir haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand prophetische Rede, so übe er sie dem Glauben gemäß. 7 Hat jemand ein Amt, so versehe er dies Amt. Ist jemand Lehrer, so lehre er. 8 Hat jemand die Gabe, zu ermahnen und zu trösten, so ermahne und tröste er. Wer gibt, gebe mit lauterem Sinn. Wer leitet, tue es mit Eifer. Wer Barmherzigkeit übt, tue es mit Freude. 9 Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an.

Lied: EG 441, 1-3. 6-8 Du höchstes Licht, du ewger Schein

Lesung des Evangeliums: Matthäus 3, 13-17 (Hoffnung für alle Bibel)

13 Auch Jesus kam aus seiner Heimat in Galiläa an den Jordan, um sich von Johannes taufen zu lassen. 14 Aber Johannes versuchte, ihn davon abzubringen: »Eigentlich müsste ich doch von dir getauft werden! Und nun kommst du zu mir?« 15 Jesus erwiderte: »Lass es jetzt so geschehen, denn wir müssen alles tun, was Gott will.« Da gab Johannes nach. 16 Gleich nach der Taufe stieg Jesus wieder aus dem Wasser. In diesem Augenblick öffnete sich der Himmel über ihm, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabkommen und sich auf ihm niederlassen. 17 Gleichzeitig sprach eine Stimme vom Himmel: »Dies ist mein geliebter Sohn, über den ich mich von Herzen freue.«

Glaubensbekenntnis (Dietrich Bonhoeffer¹)

Ich glaube, dass Gott aus allem,
auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.
Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage
soviel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im Voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst
vor der Zukunft überwunden sein.
Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind,
und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden,
als mit unseren vermeintlichen Guttaten.
Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist,
sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten
wartet und antwortet.

Lied: EG 395, 1-3 Vertraut den neuen Wegen

¹ Quelle: Widerstand und Ergebung, DBW Band 8, Seite 30 f.

Predigt zu Römer 12,1-9

COVID-19 erschüttert die Welt

COVID-19, eine Pandemie, die die Welt erschüttert hat. Ein kleiner, unsichtbarer Virus, der seit Monaten das Leben auf der Erde diktiert. Kein Land wurde verschont. Firmen durften nicht mehr arbeiten, Unterhaltungs- und Sportveranstaltungen wurden untersagt. Der Besuch von Freund*innen und Familie wurde verboten und auch unsere Kirchen und Gotteshäuser mussten viele Wochen lang ihre Türen geschlossen halten. Und was nun?

Als ich mich umgeschaut habe, habe ich gesehen, wie viele Gemeinden kreativ erstaunliche und innovative Wege fanden, dennoch Gottesdienste zu feiern. YouTube, Facebook, Twitter und andere technische Mittel konnten dazu beitragen, hinauszugehen und das Evangelium zu den Menschen zu bringen. Telefonanrufe oder WhatsApp-Nachrichten sorgten dafür, die Botschaft der Liebe und Hoffnung in einer Zeit des Umbruchs und der Unsicherheit in die Welt zu bringen. Kirche ist hier aktiv neue Wege gegangen, ihren Auftrag zu erfüllen.

Gottesdienst: Was ist wahrer Gottesdienst?

In diese Situation hinein höre ich die Worte aus dem Römerbrief: „*Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.*“²

Im Laufe der Jahrhunderte hat die Kirche nach Wegen gesucht, wie sie Gottesdienst feiern möchte. Es gab Kämpfe und Meinungsverschiedenheiten über die Form; und es hat innerhalb der Kirche sogar Spaltungen darüber gegeben, was „wahrer Gottesdienst“ ist.

Zur Zeit Luthers wurde in lateinischer Sprache gefeiert. Luther stellte dies in Frage und übersetzte die Bibel ins Deutsche, so dass jeder und jede sie lesen konnte. Bald wurden dann auch die Gottesdienste auf Deutsch gefeiert.

Nach und nach entwickelten sich neue Strömungen: Pfingstkirchen, Methodisten, Baptisten und andere. Ein Kaleidoskop von Gottesdienstformen am Sonntagvormittag bildete sich aus.

Diese Formen der gemeinsamen Feier am Sonntagmorgen wurden dann von Missionar*innen, die sich berufen fühlten, das Evangelium auch auf anderen Kontinenten zu verkünden, unter anderem nach Afrika gebracht. Mit der Zeit wuchsen auf afrikanischem Boden neue Formen: Die jeweilige afrikanische Kultur wurde in die Gottesdienste integriert und es entstanden afrikanisch-indigene Kirchen. Farben, Rituale, Musik und Tanz fanden ihren Platz. Und so wurde das Kaleidoskop von Gottesdiensten in Afrika und auch in Südafrika bunter und vielfältiger.

Und dann kam COVID-19 und brachte all dies zum Erliegen. Monatelang kein Gottesdienst, kein Gesang, kein Tanz, keine Rituale, keine Farben, kein Zusammenkommen und Feiern. COVID-19 stoppte all das, was für viele Menschen in Südafrika so wichtig ist.³

Als ich den Predigttext für diesen Sonntag las, hielt ich inne und dachte nach: Im Laufe der Geschichte haben Christinnen und Christen nach

² Röm 12,1.

³ Wir haben den Lockdown sicher anders erlebt und können nicht alles nachvollziehen, von dem Pastorin Carrihill schreibt. Wer gerne etwas mehr über die Situation in Südafrika erfahren möchte, bekommt hier weiter Informationen: <https://www.elm-mission.net/laender/suedafrika/suedafrika-aktuell.html>.

einem Weg gesucht, den „richtigen Gottesdienstes“ zu feiern - einen Gottesdienst, der in ihren Seelen nachklingt.

Paulus gibt in seinem Brief an die Römer eigentlich eine einfache Antwort auf diese Suche: Im Gottesdienst geht es nicht darum, was an einem Sonntagmorgen geschieht. Nein, Gottesdienst findet in unserem täglichen Leben statt. Paulus schreibt: Gebt euren Leib „als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst“⁴. Mit anderen Worten: Paulus wendet seinen Blick weg von den Kirchgebäuden und den punktvollen Gottesdiensten am Sonntagmorgen. Er sagt: „Euer Leib, du auf deinen zwei Beinen, mit zwei Händen, einem Mund und zwei Ohren, du mit deinem Herzen und deiner Seele, gib dein Leben als lebendiges Opfer für die Welt.“ Euer Leben ist Gottesdienst! Euer Leben soll Liebe, Annahme, Hoffnung und Sorge für eure Mitmenschen sein. Euer Leben ist der Ort, an dem ihr Gnade und Vergebung zeigt. Euer Leben ist der Ort, an dem Liebe und Heilung in die Welt ausgegossen werden für eine größere und bessere Zukunft für alle.

Mahatma Gandhi sagte einmal: „Sei die Veränderung, die du in der Welt sehen willst“. Wenn ich das mit den Worten des Evangeliums ausdrücke: „Seid die Veränderung, die Gott in der Welt sehen möchte“. Und der heilige Franz von Assisi sagt es so: „Predigt das Evangelium immer und wenn nötig, benutzt Worte.“

Seid das Evangelium. Lebt das Evangelium. Euer alltägliches Leben soll der wahre Gottesdienst sein.

Erneuerung des Geistes

Aber Paulus kennt auch die menschliche Natur und „die Welt“ und weiß, wie sie funktioniert. Unsere Welt, unsere Gesellschaft basiert auf einem Belohnungssystem: Man muss etwas geben, um etwas zu bekommen. Man muss arbeiten, um etwas zu verdienen. In unserer Welt gibt es ein System der Bestrafung. Wer etwas Unrechtes tut, wird dafür bestraft. Wer einen Fehler macht, muss ihn ausbügeln. Unsere Weltordnung wird mit Hilfe von Waffen und Kriegen hergestellt. Der oder die Stärkere gewinnt. Das haben wir auch immer wieder in der Geschichte gesehen und gelernt.

Stärke und Macht sind die treibenden Kräfte. Dieser Gedanke der Hierarchie ist so tief in unserer menschlichen Natur, in unserer Welt verwurzelt, dass alles danach funktioniert.

Südafrika ist von diesem Denken nicht verschont geblieben. Im Gegenteil: Die Geschichte dieses Landes hat das Denken zutiefst in dieser Hinsicht geprägt. Selbst nach fast 25 Jahren Demokratie sind die Verletzungen und Vorurteile immer noch tief und haben dieses Denken noch verstärkt. Wenn du mir wehtust, tue ich dir auch weh. Wenn du mich beschuldigst, werde ich dich auch beschuldigen. Wenn ich etwas gebe, erwarte ich eine Gegenleistung. Wenn du mich nicht so akzeptierst, wie ich bin, werde ich dich nicht so akzeptieren, wie du bist. Und so geht es immer weiter und weiter und weiter.

Auch die Kirche, das christliche Denken und Empfinden, konnte diesem Gedankengut nicht entkommen. Immer noch ernten wir die Früchte dieses tief verwurzelten Gedankensystems der Trennung und der Vorurteile, das das Land tief zerbrochen und immer noch getrennt zwischen Kulturen, wirtschaftlicher Stellung und ethnischer Herkunft hinterlassen hat.

⁴ Röm 12,1.

Diese weltliche Denkweise steht im Widerspruch zu den Werten aus dem Evangelium, nämlich dem Teilen und Geben ohne Gegenleistung. Auch Paulus weiß um diese Diskrepanz und schreibt: *„Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“*.⁵

Erneuert euren Verstand mit Blick auf die Liebe und den Dienst um der Gnade Christi willen. Gebt nicht, um etwas zurückzubekommen, sondern handelt aus der Gnade Gottes zweckfrei, um der Heilung willen, um des Guten willen.

Lasst euren Verstand die Schranken von Vorurteilen, Egoismus und Selbstgerechtigkeit durchbrechen. Erneuert euren Geist und hört auf zu fragen, was das Leben euch und anderen schuldet und fangt an zu fragen: „Was schulde ich dem Leben?“ oder anders formuliert: „Was kann ich geben, um das Leben zu fördern?“.

Nelson Mandela ist ein Vorbild für diese erneuerte Haltung: 27 Jahre saß er im Gefängnis, weil er gegen die Regierung und ihre Politik der Apartheid gekämpft hat. Er und seine Anhänger*innen, die sich für die Freiheit aller einsetzten, sollten auf diese Weise zum Schweigen gebracht und der Widerstand zerschlagen werden. Mandela wurde mit Respektlosigkeit und Verachtung behandelt und seiner Würde beraubt; auf mehr Wegen, als wir es uns vorstellen können.

Dennoch kam er aus seiner Gefangenschaft und zeigte Demut, Gnade und Hoffnung. Er führte Südafrika weg von einem möglichen Bürgerkrieg hin zu einem Land, in dem Versöhnung möglich ist. Er schaffte einen friedlichen Übergang. Mandela ist ein herausragendes Symbol für einen Menschen, der sich, trotz der eigenen Erfahrung, für den Frieden, die Würde und die Hoffnung eingesetzt hat. Ihm haben wir viel zu verdanken.

Er hätte auf Vergeltung bestehen können, hätte an Ärger und Verbitterung festhalten können, aber er tat es nicht. Er zeigte seinem Land einen Weg des Friedens, der Würde und der Heilung.

Er kam nach Jahren der Isolation ins Leben zurück und fragte nicht: „Was schuldet mir das Leben nach dieser Ungerechtigkeit?“ Er kam heraus und fragte: „Was ist meine Rolle, um dieses Land Südafrika wiederaufzubauen? Was schulde ich meinem Land und seinen gebrochenen Menschen?“

Für mich schwingt hier die Herausforderung mit, die Paulus in seinem Brief an die Römer formuliert hat: Traue dich, neu zu denken! Dann wird aus: „Was schuldet mir das Leben?“ ein anderer Blickwinkel, nämlich: „Was schulde ich dem Leben? Was kann ich beitragen, damit Leben in meiner Umgebung gelingt?“ An welche Stelle bin ich berufen, um die Liebe, die Hoffnung und den Willen Gottes in einer zerbrochenen Welt zu leben?

Gottes Wille für die Welt

Was aber ist Gottes Wille? Für die Welt, für unsere Länder, für unsere Gemeinschaft, für die Kirche und für unser ganz persönliches Leben? Das ist keine leichte Aufgabe. Tatsächlich kann sehr schwierig sein, eine Antwort auf diese Frage zu finden.

Auch nach 25 Jahren einer demokratischen Gesellschaft sehen und erleben wir in Südafrika immer noch Politiker*innen, die ihre Macht missbrauchen und politische „Spiele“ spielen. Wir sehen Gewalt und

⁵ Röm 12,2.

Verbrechen, die das Land weiter spalten, anstatt es zu einen. Wir sehen, wie die Kluft zwischen Arm und Reich, zwischen farblich und nicht-farbig täglich größer wird, und wie die Gewalt gegenüber Frauen und Kindern eskaliert.

Und wir fragen: „Wie kann predigen wir in diese Welt hinein das Evangelium?“

Klammere dich an das Gute

Im Brief an die Römer beantwortet Paulus diese Frage so: „*Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an*“⁶. Gottes Wille ist immer das, was dem Guten für die Menschheit, für die Gemeinschaft und für den Einzelnen dient.

Wenn ich in meinem eigenen Leben mit Herausforderungen konfrontiert bin, greife ich oft auf diesen sehr einfachen Vers zurück: „*Hängt dem Guten an*“, mit Luther, oder etwas freier übersetzt „Klammere dich an das, was gut ist“.

Ist das einfach? Nein! Manchmal fühlt es sich unmöglich an. Aber mit diesem Vers fordert Paulus uns heraus, genau das zu tun: Sich an das Gute zu klammern. Klammern, ist nicht nur das Festhalten an einer Hand. Klammern ist viel stärker. Es ist wie das Festhalten an der Kante eines sinkenden Schiffes. Klammern - bedeutet, sich für das geliebte Leben festzuhalten.

Paulus schreibt: Klammere dich an das, was Heilung und Erneuerung bringt, an das, was Hoffnung und neue Anfänge bereithält. Klammere dich an das, was gut ist. Klammere dich an Gott.

Südafrika und jedes andere Land dieser Welt braucht Menschen, die das tun. Wir brauchen eine Kirche, die sich an das Gute klammert und an Gott - gegen alle Widerstände. Wir brauchen mutige Menschen, die daran glauben, dass Liebe stärker ist als Hass und dass in der Gnade Kraft liegt. Dazu braucht es einen Verstand, der sich durch den Geist Gottes erneuen lässt.

Gottesdienst in jedem kleinsten Winkel der Erde

Was nun hat das mit Gottesdienst zu tun?

Paulus erinnert uns: Der Gottesdienst endet nicht, wenn wir aus der Kirchentür gehen. Nein, der Gottesdienst beginnt tatsächlich erst dann, wenn wir hinausgehen; nach draußen in die Welt, in das Leben, in die Gemeinde. Gottesdienst ist die Güte Gottes, die ein jeder und eine jede von uns, in den kleinsten Winkel der Erde bringt. Ganz gleich, ob wir in Europa, in Südafrika oder einem anderen Teil der Welt leben. Die Aufforderung ist dieselbe: Bringt die Liebe und Gnade, Erneuerung und Hoffnung, Würde und Heilung, Fürsorge und Mitgefühl in die Welt.

Beispiel für wahren Gottesdienst

Ich lebe in einem kleinen Dorf namens Winterton am Fuße der majestätischen Drakensberge. Eine Gemeinde, in der die Narben der Apartheid-Vergangenheit noch sichtbar sind. Von Armut geplagte Gemeinden grenzen an reiches Farmland. Menschen weißer und schwarzer Hautfarbe leben in getrennten Gebieten. Unsere Kirchengemeinde ist eine Gemeinde der weißen Mittelschicht. Das Leben ist immer noch sehr stark durch das Denken in „Rassen“kategorien und Vorurteilen bestimmt, das durch die Vergangenheit tief verwurzelt ist.

⁶ Röm 12,9.

Die Spaltungen zwischen Arm und Reich, Schwarz und Weiß sind sowohl in den Gemeinden als auch in den Kirchen sehr sichtbar. Und dann kam COVID-19 und alle Gottesdienste wurden abgesagt und die Kirchen geschlossen. Und was nun?

Die Zeit der Pandemie war und ist eine Herausforderung. Gleichzeitig freue ich mich, auch sagen zu können, dass ich gesehen und erlebt habe, wie sich in dieser Zeit eine Gemeinschaft über alle diese Denkmuster hinweg gebildet hat. Sie hat sich über Spaltungen und Vorurteile und ihre zerbrochene Geschichte stellt und über die Verletzungen und Scherben der Vergangenheit.

Ich sah, wie eine Gemeinschaft auf eine Weise, die ich nie für möglich gehalten hätte, die Hand ausstreckte und im wahrsten Sinne selbst „zum Gottesdienst“ wurde.

Bauern kamen und brachten Nahrungsmittel, damit niemand hungern musste, während das Land im Lock-down war. Privilegierte Frauen aus der Gemeinde haben hunderte von Masken genäht, um Menschen, die weniger privilegiert sind als sie selbst, einen Schutz vor dem Virus anzubieten. Viele Hände halfen bei der Verteilung von Lebensmitteln und waren da für die Bedürftigen und die, die sonst vergessen würden. Eine neue Form des Gottesdienstes wurde in unserer Gemeinde etabliert, ein Gottesdienst, der wahrlich den Dienst am Menschen im Blick hat über Grenzen hinaus. Ein Gottesdienst, der Heilung, Fürsorge und Hoffnung gebracht hat und der nicht fragt: „Was kann ich bekommen?“, sondern bei dem die Menschen fragen: „Wo kann ich helfen?“.

Auf Grund von COVID-19 schlossen viele Monate lang die Kirchtüren, dafür aber öffneten sich Türen für neue Formen von Gottesdienst. Dies brachte Südafrika und seinen Gemeinden ein wenig Heilung von vergangenen Wunden und eine neue Denkweise mit Güte in den Herzen der Menschen. Gerade inmitten dieser Pandemie wurde die Menschenwürde ernst genommen und Hoffnung gelebt. Es wurde zu einer Zeit des wahren Gottesdienstes am Menschen.

Ich hoffe, dass wir uns auch in Zeiten nach der Pandemie an diese neuen Denkmuster halten und uns daran erinnern, dass Gottes Gnade frei und ohne Gegenleistung über Grenzen hinweg weitergegeben wird. Das wünsche ich mir für Südafrika aber auch für jedes andere Land dieser Welt. Amen.

Lied: If you believe and I believe

Text und Melodie finden sie unter folgendem Link: [If You Believe and I Believe - YouTube](#)

Mitteilungen

(vergleiche https://www.elm-mission.net/fileadmin/uploads/G_Spenden/Kollekten/2021/LKH_Koll_H21_2.doc)

Weltmission: Verbunden in Christus

„Ich möchte Vorbild für Jugendliche werden - damit es weniger Gewalt gibt“, so Buhles Vision. Viele Jugendliche in Südafrika wachsen ohne Vater auf. Unser Missionswerk in Hermannsburg unterstützt Projekte der Partnerkirchen, die Orientierung geben.

Mit unserer Kollekte ermutigen wir darum junge Menschen!

Fürbittengebet

Guter, barmherziger und gütiger Gott,
wir bringen dir die Scherben unserer Welt.
Eine Welt von Hass und Rache zerrüttete;
eine Welt von Macht und Politik zerrissen.
Du rufst uns in deinen Dienst,
um dein Licht des Friedens in dieser Welt zu sein.
Du rufst uns, um deine Hände und Füße
inmitten dieser Welt zu verkörpern.
Du rufst uns, dich so inmitten dieser Welt zu preisen
und auf dem Weg des Wandels,
des Friedens, der Hoffnung und der Gnade zu gehen.

Wir beten heute Morgen zu dir,
öffne die Herzen deiner zerbrochenen Kirche,
öffne unsere Herzen - deiner gebrochenen Kinder.
Erfülle unsere eigenen Sehnsüchte nach Macht und Ansehen
mit deiner fortwährenden Botschaft
der bedingungslosen Liebe und Akzeptanz.
Fülle du die Leere mit Bescheidenheit und hilf uns,
die Menschenwürde aller zu wahren.
Schenke uns Weisheit des Geistes und Demut unseres Herzens,
wenn wir dich täglich anbeten, mit Händen, Füßen und Stimmen,
die dich als Gott, Schöpfer und Lebensspender verkünden.
Lass uns der Wandel sein, der du in der Welt sein möchtest.
Führe und verwandle uns täglich, damit wir den Wandel bringen,
den du in der Welt sehen möchtest. Genau dort, wo wir sind.

Vaterunser

Segen (ein franziskanischer Segen⁷)

Möge Gott dich segnen mit Unbehagen
Gegenüber allzu einfachen Antworten,
Halbwahrheiten und oberflächlichen Beziehungen,
damit Leben in der Tiefe deines Herzens wohnt.

Möge Gott dich mit Zorn segnen
Gegenüber Ungerechtigkeit, Unterdrückung
Und Ausbeutung von Menschen,
damit du nach Gerechtigkeit
Gleichberechtigung und Frieden strebst.

Möge Gott dich mit Tränen segnen,
zu vergießen für die, die unter Schmerzen,
Ablehnung, Hunger und Krieg leiden,
damit du deine Hand ausstreckst, um sie zu trösten
und ihren Schmerz in Freude zu verwandeln.

Und möge Gotte dich mit der Torheit segnen,
daran zu glauben, dass du die Welt verändern kannst,
indem du Dinge tust, von denen andere meinen,
es sei unmöglich sie zu tun.
Amen.

Musik zum Abschluss des Gottesdienstes

⁷ Quelle: Aus dem ökumenischen Brief über Evangelisation aus Genf (Dezember 2003),
mit freundlicher Genehmigung des World Council of Churches, <http://www.wcc-coe.org/wcc/what/mission/evlet2g-2003.html>.